

## Soll das Plan B sein?

Wir erinnern uns an die forschen Aussagen unseres Linken Bürgermeisters **Klaus Lederer**. Zitieren wir unseren Newsletter vom 30. Oktober:

**„So eine Nummer, wie wir jetzt machen, können wir nicht nochmal machen!“**

Auf der Senatspressekonferenz Ende Oktober, als der „Lockdown Light“ verkündet wurde, sagte Lederer, dass man „so eine Nummer, wie wir jetzt machen, nicht nochmal machen kann.“ Die kommenden vier Wochen sollten genutzt werden, um neuerliche Einschränkungen zu vermeiden. Dennoch brauche man einen Plan B, weil niemand wisse, wie die Lage Ende November aussehe. Es müssen sichere Räume geschaffen werden. Er könne niemand vermitteln, warum er nicht eine Galerie besuchen könne, sich aber andere in Shopping-Malls herumtrieben.

Der Plan B ist also offenbar die Fortsetzung des Plans A mit verschärften Maßnahmen. Selten fanden im Vorfeld der inzwischen berühmten Eins-Plus-16-Runde so viele Einzelschalten zwischen den Beteiligten statt wie diesmal. Eigentlich ist alles schon der Presse mitgeteilt worden. Gastronomie und Kultur bleiben weiterhin geschlossen, dafür darf der Handel das Weihnachtsgeschäft voll mitnehmen. Dass die Zahl, der sich gleichzeitig in einem Geschäft befindlichen Personen jetzt wieder reduziert werden soll, ist eine tolle Idee. Warum hat man es nicht einfach dabei belassen, wie es beim ersten Lockdown war? Bei meinem EDEKA stand nur eine begrenzte Zahl von Einkaufswagen zur Verfügung, die den Kunden von einem Mitarbeiter persönlich an die Hand gegeben wurden. Er wischte sogar den Griff ab. Warum wurde so eine sinnvolle Maßnahme abgeschafft, nur weil man hoffte, es gebe keine zweite Welle.

Machen wir uns nichts vor. Erst und nur durch entsprechende Impfstoffe kann die Pandemie besiegt werden. Auch wenn laut einer Umfrage von Infratest dimap für den ARD-Deutschlandtrend 37 Prozent der Befragten angeben, sich auf jeden Fall impfen zu lassen und es 34 Prozent für wahrscheinlich halten, dass sie sich impfen lassen, stehen dem 29 Prozent gegenüber, die angeben, sich „wahrscheinlich nicht“ oder „auf gar keinen Fall“ impfen lassen zu wollen. Würden knapp 30 Prozent ausreichen, um dem Virus weiterhin Nahrung zu geben und die Bevölkerung zu gefährden? Ich halte wenig von Zwangsmaßnahmen, womit eine Impfpflicht ausgeschlossen ist. Ich kann jedoch jedes Unternehmen verstehen, zum Beispiel Fluggesellschaften oder Hotels, die den Impfpass sehen wollen, bevor sie ein Ticket ausstellen oder ein Zimmer vermieten. Aber vermutlich würde das den

Antidiskriminierungsbeauftragten auf den Plan rufen oder ein Gericht in Leipzig die Anweisung kippen.

Worüber muss heute also noch verhandelt werden? Ob die Weihnachtsferien am 16. oder 19. Dezember anfangen? Oder wo geböllert werden darf und wo nicht? Ich finde ein ordentlich vorbereitetes und abgepacktes Feuerwerk ganz großartig. Für das unkontrollierte Rumwerfen mit Polenböllern bis in die frühen Morgenstunden des 1. Januar habe ich mich noch nie begeistern können. Wenn aber durch ein Feuerwerk die bösen Geister tatsächlich vertrieben werden können, sei es drum. „Jedes absurde Argument braucht ein Scheinargument“, kommentiert der Virologe **Alexander Kekulé** die Befürchtungen der Politik, dass durch die Silvester-Knallerei die Krankenhäuser überlastet werden könnten. Höchsten zwei Prozent Notfälle durch Böllerverletzungen wurden in den letzten Jahren registriert. 95 Prozent sind besoffene Zeitgenossen, die ihren Rausch auch zu Hause ausschlafen können.

Alle Händler haben bereits ihre Munition eingekauft und bezahlt. Fällt die Knallerei aus, muss es ein weiteres Hilfspaket für die Pyrotechnikbranche geben. Für Gastronomie und Kultur müssen ohnehin weitere Milliarden fließen. Es ist mal wieder typisch, dass ausgerechnet die SPD jetzt mit dem Vorschlag um die Ecke kommt, einen Corona-Soli einführen zu wollen. Was soll das? Die Steuerpflichtigen zahlen ohnehin die Zeche, unsere Generation und vor allem die folgenden. Einmal eingeführte Zusatzsteuern lassen sich kaum wieder abschaffen. Vor Jahrzehnten gab es den so genannten Kohlepfennig, der immer noch gezahlt werden musste, als es kaum noch Kohleabbau gab.

Im Gespräch ist auch eine generelle Maskenpflicht. Doch sollte, so Kekulé, bedacht werden, dass eine durch Regen nass gewordene Maske nichts mehr nutzt. Die Industrie arbeitet aber sicherlich schon an wasserfesten Masken.

Die Diskussion, mit wie vielen Menschen man sich zu Weihnachten treffen darf, zeugt von einer gewissen Realitätsferne. Viel wichtiger ist, über diejenigen nachzudenken, die keinen einzigen Menschen haben, mit dem sie sich treffen können. Was ist mit den Weihnachtsfeiern für Alleinstehende in den Sozialrichtungen; ein Höhepunkt in deren Jahreskalender. Wo ist Plan C für diese Menschen, Herr Lederer?

Sollten bis Januar die Infektionszahlen auf gleichem schlechten Niveau bleiben, schlage ich vor, dann alle Geschäfte (bis auf Lebensmittel und Apotheken) zu schließen und stattdessen Kultur und Gastronomie wieder zuzulassen. Das wäre solidarisch.

**Ed Koch**